

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Thüringisch - hennebergische mundart.

Autor: Sterzing, G. F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 10 Woas krîga denn die âla weiber
 Zum feierôbende?
 Die ûfabank,
 Gôt sei ·s gedankt!
- Doas krîga sie,
 Doas stîht a schin
 Zum feierôbende.
-

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *Klatsch*, m., Schlag, Z. V, 151. — *eis*, ins; Z. VI, 137, 11. — *stihta*, steht ihnen; Weinh. Dial. 22. 138. Z. IV, 101, 7. 245, 88. 324. — 2. *Mâcha*, pl., Mädchen. — *an*, und. — *nein* (6. 9), *nei* (5), hinein; Z. VI, 137, 13. — 3. *Lotz*, m., Latz, Brustfleck, Weste, Mieder; Weinh. 51. — *Schmotz*, m., Schmatz, Kuss; Z. I, 285, 2, 9. II, 84, 15. — 7. *âla*, alte; Weinh. Dial. 65. Z. III, 40, 6. — 8. „Für *krotz übera b.* ist vielleicht richtiger *kreuz übera b.* zu lesen.“ Palm. — *übera*, über den; Z. VI, 137, 11. IV, 245, 88.

Thüringisch-hennebergische mundart.

Von G. Friedr. Stertzing in Neubrunn.

1. Mundart des dorfs Möhra.

Deß këtzche un deß mîs·che.

In den alle zîte, bu di getierzer noch mit enanner schwatzte u keinß den annere éppeß ze leit tåt, dà wär äu emâl e mîs·che; dàß woll gérn gewéß, bie'ß drüße in der wèlt üßsâch. Si motter aber wär e hârt fräu un woll deß klei mîs·che net fort làß gê üß ern his·che enger den 5 èrbôde, Bi· se nun aber emâl net deheim wår, dà såit deß klei mîs·che: „éi màk, bann'ß äu mi motter net lîd wéall, dàß ich wèkgê, ze gê ich doch wèk!“ un dà krôch'ß äu üß sin lächelche erüß un gückt sich ém un bie'ß di hêlig gruß wèlt sâk, dà štunn en der verstånt štéall un eß wost net, séall'ß vongst erüß àder wider enîn in si lächelche.
 10 Bie'ß nun so då štunn un sich émsâk, dà kåm e bâint këtzche gegange, dàß frâit deß mîs·che, bàß'ß då mächt, un dà såit'ß, 'ß wéall sich ém-sâh. Dà frâit'ß deß këtzche witerş un såit: „wiste net mit mi gâ?“ un deß mîs·che såit: „jå, bann de mîch wist mitnâm!“ Dà gënge se nu mit enanner fort, un bann einß den mîs·che éppeß tû woll, dà sprong 15 en deß këtzche in'ß genéck un hackt so lâng nàch sin äuge, biß eß deß mîs·che ungeschorn lêß. Bie se sich nun lâng genunk émgesän hatte in der wèlt, dà gënge se wider heim un derzâlte ern lîte, bàß se gehiert un gesän hatte.

2. Mundart des dorfes Ettenhausen bei Eisenach.

Hans un Gråt.

H. No, Gråt, bi· hât de'ß dâ gefalle of deß märt?

G. Méi hâtß å råcht gût gefalle. De häst me äu kénnt en märt gekéif.

H. Ich hat kei gælt mén; sust hât ich de än gekéift.

G. Emôal brântewîn häst de me àber doch kénnt zûgetrénk. 5

H. Bi· ich brântewîn hat, dâ wärst de nét dâ.

G. Bâß häst de dâ für dich gekéift?

H. E pår stibel un en sîdene lappe.

G. Wärst de dâ nächt z' åbet äu zum tânz?

H. Nei, ich bin à wénk of der kålbân gewâst, dâ homme bier u 10
brântewîn erüßgekâlt.

G. Bann ich wår gewâst bi· däu, ze wår ich doch liber zum tânz
gegange. Ich hon gär gréilich getântz. — Hâst de'ß dâ äu schunt ge-
hêert? in Sâlzinge wår déi à mân, dér hât séchs flê on à klei kanône
gespannt, die wôg zwæ lôt. 15

H. I äu noch! chà, bi· gung dâ dâß?

G. Cha, dér kérle hât se ubgericht un — kûste gedânk? — der
kérle kéift di flê derzû und git fer'ß honnert àcht gûte grâsche. Bann däu
er verkéifst oder hêerst einß, dâß er verkéif wil, kûste'ß hingeschick.

3. Mundart des ortes Ruhla.

Aller, gat åicht! eß kömmt ä hirz. Aball as'ß den krach tåt, tåt'ß
a aball en bâtsch, dâ kåm e au aball gepurzelt.

Verfluchter racker, kieler, rätzer! ich wil de den schnétzer zum
wânst nîn rénn, de sost den himmel für en dûdelsack unsâh.

Dâ ging'ß emâl nach min hâit; ball gâbe se méi se, ball krîgt ich se. 5

Morgen, Kätter! êern dâß euer schnuir? héin?

Ich wéinsch er äu vil glück zum nouwen juir: en gesonnen lîp
en gnåd'gen gott, en rîchlicheß üßkommen un alleß, bâß se sich sâlber
wéinscht.

4. Mundart der stadt Marksuhl.

Ich wéinsch och au ein glicksélligeß nåuweß jår: frîde un änigkéit,
zeletzt de äwige glicksälligkéit.